HANS SCHEIBNER, bekannt durch seine Lästerlyrik und seine lästerlichen Lieder, schreibt im Hamburger Abendblatt

Kontaktspray

Also dieses Kontaktspray — ich bin einfach verblüfft. Die Technik heutzutage, die Chemie — was die uns alles ermöglichen: phantastisch! Ich bin ja eigentlich eher ein schüchterner Typ. Es fällt mir nicht leicht, neue Bekanntschaften zu schließen. Auch bei den sogenannten nachbarschaftlichen Beziehungen. Da lebt man nun jahrelang Wohnung an Wohnung und Haus an Haus, aber mehr als „guten Morgen" im Treppenhaus oder „bitte nach Ihnen" am Ascheimer spielt sich nichts ab. Zum Beispiel dieses Fräulein Weinheber aus dem Nachbarhaus: eine sehr erfreuliche Erscheinung — mit langen blonden Haaren und strahlenden Augen. Immer sieht sie mich so streng und herausfordernd an, wenn wir uns auf der Straße begegnen. Immer habe ich mich gefragt: Warum guckt sie so rätselhaft? Warum lächelt sie nicht mal? Aber glauben Sie, ich hätte den Mut gehabt, sie einfach mal anzuhalten, ein paar Worte mit ihr zu wechseln? Ich bin kontaktarm. Das heißt: ich war es. Denn jetzt habe ich ja mein Kontaktspray!

Zuerst wußte ich gar nicht, wie man das Zeugs anwendet. Ich hatte es in der Autobahn-Tankstelle auf dem Regal stehen sehen. Die haben da ja alles mögliche zu verkaufen: Schallplatten, Regenschirme, Teddybären und eben Kontaktspray. Kaum hatte ich den Namen gelesen, dachte ich: das mußt du haben. Was dir fehlt, sind menschliche Kontakte. Und wenn man sich die ersprayen kann ...

Hinten auf der Dose stand irgendwas von „Zündverteiler übersprühen" und „die leitenden Anschlußstellen". Das klang fast so, als wären damit irgendwelche Motorteile gemeint. Aber das ist ja absurd: Man kann sich doch nicht vorstellen, daß man mit dem Spray z. B. einen Verteiler von außen besprayen soll und daß das irgend etwas nützen könnte. Mir war von Anfang an klar, daß „Zündverteiler" oder „Anschlußstelle" irgend etwas mit dem menschlichen Körper zu tun haben muß. Aber was? Muß man sich das Kontaktspray in die Haare sprayen oder in die Brusthaare oder vielleicht in die Wäsche, um Kontakte zu kriegen? Ich war etwas ratlos. Darum tat ich das Kontaktspray erst einmal ins Handschuhfach.

Und nun stellen Sie sich vor: Gestern morgen springt mein Wagen nicht an. Ich starte und starte: es rührt sich nichts. Aus reiner Verzweiflung und aus Blödsinn fällt mir mein Kontaktspray ein. Ich mach die Motorhaube hoch. Sprühe mit dem Spray ein bißchen herum. Auch am Verteiler. Setze mich wieder ins Auto. Starte noch mal und noch mal: Und natürlich tut sich wieder nichts. Bis plötzlich — also ich war richtig sprachlos: es klopft an meine Wagenscheibe. Ein reizendes Gesicht mit strahlenden Augen und langen blonden Haaren sieht mich an und fragt: „Kann ich Ihnen helfen?" Fräulein Weinheber! Eben jene, mit der ich schon so lange Kontakt haben wollte!

Ich raus aus dem Wagen! Und sie: „Ich setz' mich rein, und Sie schieben an." „Prima", sage ich. „Dritten Gang reinlegen!" Und fange an, meinen Wagen zu schieben. Mit einem Mal merke ich: neben mir schiebt noch einer! Herr Mertens aus dem Erdgeschoß. Den kannte ich bisher nur vom Brötchenholen samstags morgens. Und in dem Augenblick kommt von der anderen Straßenseite ein völlig fremder Herr mit Aktentasche angerannt. „Nicht nachlassen!" ruft er und stemmt sich schon mit ganzer Kraft gegen mein Autoheck. Das Auto rollt schneller. Ein kurzer Ruck und: rummmm, rummmm, rummmm! Der Motor ist da!

Aber nun ging's erst richtig los. Weil ich doch nie meinen Wagen wasche, hatten sich die beiden Männer die Hände schmutzig gemacht. „Die können Sie sich in meiner Wohnung waschen. Hier ist der Schlüssel!" rief ich. „Und Fräulein Weinheber? Wo müssen Sie hin? Zur S-Bahn? Da fahre ich Sie natürlich eben hin."

Was soll ich Ihnen lange erzählen: Fräulein Weinheber ist Lehrerin. Sie wollte mich immer schon mal ansprechen. Aber sie hatte den Mut nicht. Nächsten Samstag besucht sie uns. Und Herr Mertens — der ist ja überhaupt Grafiker. Er wird uns zu seiner Ausstellung einladen. Und Herr Prahm — der mit der Aktentasche — ist Steuerberater. Wir machen überhaupt alles falsch mit unseren Steuern, sagt er, und er will ... Na jedenfalls: dieses Kontaktspray. Das müssen Sie sich kaufen! Einfach kurz in die Luft sprühen, schon haben Sie jede Menge Kontakte. Sagenhaft, was die heute alles erfinden!

Hafenwasser als Schrottplatz

Der Haufen Schrott auf unserem Foto war einmal ein Lastwagen mit einem aufmontierten hydraulischen Kran. Daß er gestern vor dem Union-Kühlhaus am Liegeplatz C aus dem Wasser des Altonaer Fischereihafens gezogen wurde, hat seinen Grund: Nachdem das Motorschiff „Theresia M" (211 BRT) am Montag dort auf Grund gelaufen war und sich ein Loch in den Boden gerissen hatte, wurde nachgeforscht, an welchem Hindernis das Schiff leckgeschlagen war. Das Ergebnis erstaunte: Zuerst kam ein Personenwagen, ein BMW 1800, gestohlen am 1. Dezember 1975, ans Tageslicht; dann folgte der Kranwagen, gestohlen im April dieses Jahres, und schließlich ein Motorroller, vermutlich auch gestohlen. Die Diebe hatten die Fahrzeuge nach Benutzung regelmäßig dort versenkt. Der Kripo hilft diese Erkenntnis allerdings kaum weiter.

Foto: K. BEHR

Er riskierte sein Leben für Hamburgs Sicherheit

Sprengmeister Walter Merz starb im Alter von 72 Jahren

Walter Merz ist tot. Der Mann, dem Hunderte, ohne es zu wissen, verdanken, daß sie nicht von einem detonierenden Sprengkörper zerrissen wurden, der Mann, der den „Weltrekord" im Bombenentschärfen hielt (4970 Sprengbomben aller Kaliber), der Mann, für den der Krieg 21 Jahre dauerte, starb am 4. Dezember im Krankenhaus St. Georg. Er wurde 72 Jahre alt.

„Das ist alles vorbei. Jetzt kann nur noch ein Gasofen in die Luft gehen", sagte Walter Merz im Sommer 1977 zu mir und lachte. Es war nicht der Gasofen. Beim Möbeltragen verletzte Merz sich die Wirbelsäule und mußte ins Krankenhaus. Mehr ist nicht zu erfahren. Er hat sich aus der Welt verdrückt, wie er sich jedesmal leise davonmachte, wenn er wieder einen ganz schweren Brocken entschärft hatte. Walter Merz hatte kein Talent zum Star, der von sich reden macht. Man muß seinen stillen Abgang respektieren.

Den Satz vom Gasofen sagte er, als wir uns über den Sinn des Lebens unterhielten, den Sinn seines Lebens. Es war in seinem Garten in Poppenbüttel, und wir ließen uns viel Zeit.

1940 wird der 34jährige Maschinenbauingenieur Soldat. Ein Soldat, der es sich zur Aufgabe macht, das Unheil zu mildern, das andere Soldaten anrichten. Die Überlebenschancen bei dieser Aufgabe sind nicht größer als im Fronteinsatz. 1485 deutsche Feuerwerker müssen beim Räumen und Entschärfen von Bomben ihr Leben lassen.

Bei Kriegsende ist er in Hamburg. Er könnte nach Hause in den Schwarzwald gehen, wo alles so ist, wie es immer war. Da erfährt er, daß in den ersten acht Tagen nach der Kapitulation in Hamburg 40 Kinder durch herumliegende Sprengkörper getötet wurden. Walter Merz bleibt.

Als alle bekannten Blindgänger geräumt sind, macht ihm ein britischer Kollege das verlockende Angebot, nach Australien mitzukommen. Ausgerechnet in diesem Augenblick taucht eine bis dahin unbekannte Kartei auf, in der die Lage von 700 Blindgängern vermerkt ist. „Da konnte ich doch nicht einfach weglaufen", sagt Merz in der Erinnerung.

Erst 1961, als für die meisten Deutschen der Krieg nur noch eine ferne Erinnerung ist, 21 Jahre nachdem er Soldat wurde, geht Merz in Pension.

Noch vor Weihnachten wird ein ehemaliger britischer Captain der Baubehörde 2000 Luftaufnahmen von den Angriffen auf Hamburg übergeben. Walter Merz sollte als Ehrengast dabeisein. Sicher hätte es ihn gepackt, seine Mithilfe bei der Auswertung anzubieten. Er steckte noch in voller Aktivität. Er wollte unbedingt die von uns beiden gemeinsam erarbeitete Abendblatt-Serie „Unternehmen Gomorrha" (erschienen 22. Juli bis 4. August 1978) zu einem Buch ausbauen und er wollte seine Sachkenntnis zur Verfügung stellen, um im Museum für Hamburgische Geschichte eine Ausstellung oder Abteilung über den Bombenkrieg zusammenzustellen.

Niemand wußte so gut wie er, was der Tod ist. Ich habe ihn gefragt, was ihn bewegte, wenn er daranging, einen Langzeitzünder mit Ausbausperre — von dem die Konstrukteure behauptet hatten, es sei unmöglich, ihn zu entschärfen — aus einem Blindgänger zu holen.

Walter Merz sagte: „Da ist immer das gleiche Zeremoniell. Man gibt seine Papiere und seine Brieftasche ab. Einer wünscht noch viel Glück, dann gehen alle anderen zurück in Deckung. Man ist mutterseelenallein. Abgeschrieben. Man weiß, man wird nicht viel spüren. Und es wird nichts von einem übrigbleiben. Es wird nur ein symbolisches Begräbnis geben. Und der Pastor wird vielleicht sagen: ‚Herr, nimm ihn auf in dein himmliches Reich, er hat auf Erden schon die Hölle erlebt!'

Sprengmeister Walter Merz
Foto: CAMEI

Aber nein, das denkt man natürlic nicht, das würde einen ja verrückt ma chen; man denkt nur an die Arbeit un konzentriert sich, so gut es geht. Ma könnte sagen, man lebt für das Danac Wenn man es hinter sich hat, dann i der Himmel blauer, die Sonne schein heller; es ist, als wäre einem das Lebe neu geschenkt."

Nun wird die Sonne nie mehr fü Walter Merz scheinen, und es gibt kei Danach mehr. Ich würde gern sage Walter Merz war ein Held, aber er wür de das Wort nicht mögen. Was bleibt z sagen? Tschüs, Walter Merz, und vor al lem danke — im Namen unserer Stadt

ERIK VERC

GEW fordert Rücktritt

Der schulpolitische Sprecher der Hamburger CDU, Friedtjof Kelber, sollte von seinem Posten als Schulleiter zurücktreten. Das hat die Hamburger Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) gefordert. Sie beruft sich auf ein Fernsehinterview mit Kelber in der Sendereihe „Was tun?" (III. Programm, Dienstag). Dort sei, so die GEW, „eindeutig belegt" worden, daß Kelber seine Position als Schulleiter „mißbraucht" habe, um einen CDU-Werbefilm „in seiner Schule mit seinen Schülern" zu drehen. Die GEW in einer Presseerklärung: „Ein Politiker, der von ihm abhängige Schüler für Parteipolitik einspannt, muß als Schulleiter zurücktreten."

Asylverfahren sollen verkürzt werden

Die Asylverfahren in Hamburg sollen durch eine personelle Verstärkung der Verwaltungsgerichte drastisch verkürzt werden. Zur Zeit dauern die Verfahren häufig noch bis zu sieben Jahre und geben damit zunehmend die Möglichkeit zu einem Mißbrauch des Asylrechts. Dadurch geraten echte politische Flüchtlinge leicht in Mißkredit. Künftig soll das Verwaltungsverfahren auf insgesamt ein halbes Jahr und das verwaltungsgerichtliche Verfahren auf ein Jahr begrenzt werden.

Zwei Schiffe zu Gast

Britischer Flottenbesuch hat sich für nächste Woche in Hamburg angesagt. Am 15. Dezember werden die Fregatten HMS „Jupiter" (3000 Tonnen) und HMS „Antelope" (2500 Tonnen) für vier Tage an der Überseebrücke festmachen. Die Schiffe gehören zum siebten Fregattengeschwader und sind beide mit Lenkwaffen, Hubschraubern und modernster Elektronik ausgerüstet. Wer sich die Schiffe genauer ansehen möchte, hat dazu am Sonntag, 17. Dezember, Gelegenheit: von 13 bis 15 Uhr sind sie zur Besichtigung freigegeben.

Seeleute aus aller Welt werden an das bevorstehende Weihnachtsfest erinnert, wenn sie mit ihren Schiffen Hamburg anlaufen oder es wieder verlassen: Auf der Tollerort-Spitze — weithin sichtbar — leuchtet seit gestern ein Weihnachtsbaum, dessen Lichter Tobby, fünfjähriger Neffe von Hans-Hermann Schlünz (Mitglied der Wikingerrunde), einschaltete. Die Tanne aus dem Sachsenwald ist ein Geschenk der Wikingerrunde, die sich um gute Beziehungen vor allem mit Island bemüht.

Foto: S. v. HEYDEKAMPF

Weihnachtspost jetzt abschicken

Weihnachten rücken die Menschen wieder zusammen. Oft jedoch müssen Grüße per Post den direkten Kontakt ersetzen. Damit Ihre Sendungen wunschgemäß unterm Tannenbaum liegen, bittet die Hamburger Oberpostdirektion, folgende Hinweise unbedingt zu beachten.

- Pakete an Empfänger innerhalb Europas sowie Päckchen und Pakete in die „DDR" und nach Ost-Berlin sollten Sie schon abgeschickt haben. Dafür wird es jetzt allerhöchste Zeit!
- Gleiches gilt für alle Sendungen in die außereuropäischen Länder. Vergessen Sie nämlich nicht, daß das Verzollen Ihrer Sendung im Bestimmungsland einige Tage in Anspruch nehmen kann.
- Bei Päckchen und Paketen innerhalb des Bundesgebietes können Sie sich spätestens bis zum 12. Dezember Zeit lassen.
- Briefe und Postkarten in die „DDR" sowie nach Ost-Berlin sollten bis zum 15. Dezember in die gelben Kästen plumpsen.
- Bei Briefen und Postkarten sowie Sendungen mit leb enden Tieren innerhalb de Bundesgebietes ist der 2 Dezember der Stichtag wenn Ihre Post Heiligaben beim Empfänger sein soll.
- Alle Postsendungen soll ten stabil verpackt sein. Fla schen beispielsweise sind be sonders gut in Kartons z verstauen. Auf Paketen Briefen oder Postkarten dar eine vollständige und deut lich geschriebene Anschrif nicht fehlen.
- Wenn Sie den Warteschlan gen vor den Paketschalter der Postämter in der Hanse stadt ausweichen wollen, hie die Annahmezeiten beim zen tralen Postamt Ham burg 2 an der Kaltenkirche ner Straße 1 (beim S-Bahn hof Holstenstraße):

montags bis freitags 8 bis 1 Uhr,
sonnabends 8 bis 16 Uhr so wie
sonntags 9 bis 12 Uhr. Sch

50 Jahre Gartenbau

Das Wichtigste in seinem Leben ist der Beruf: seit 50 Jahren arbeitet Ernst-August Strohmeyer in der Gärtnerei Wilhelm Voss an der Alsterdorfer Straße. Für diese treuen Dienste wurde der 70jährige von dem Hauptausschuß für Landwirtschaft und Gartenbau geehrt. Mit Ernst-August Strohmeyer erhielten noch 26 andere Jubilare, die zwischen zehn und vierzig Jahren in einem Landwirtschafts- oder Gartenbaubetrieb arbeiten, Urkunden und Geldprämien.

Ernst-August Strohmeyer

Wir fragen nicht lange, wenn Sie mal richtig in die Tasten greifen wollen.

An einer Heimorgel hat die ganze Familie ihre Freude. Aber so eine Anschaffung kostet Geld. Möglicherweise mehr, als Sie geplant hatten. Kein Problem mit der Noris Bank.

Von uns bekommen Sie für alle Wünsche bis zu 50.000 Mark bar oder auf Ihr Konto.

Und mit der Rückzahlung können Sie sich – je nach Kredithöhe – bis zu 72 Monaten Zeit lassen.

Sie finden uns in jedem Quelle-Haus. Kommen Sie doch einfach mal bei uns vorbei. Wir haben täglich durchgehend während der gesamten Einkaufszeit für Sie geöffnet. Sogar samstags. Natürlich können Sie uns auch schreiben: Noris Bank, Ulmenstraße 52, 8500 Nürnberg.

Wir zahlen einfach.

Noris Bank

NORIS NB BANK

Deutschlands größte Einkaufs-Bank